

German B – Higher level – Paper 1
Allemand B – Niveau supérieur – Épreuve 1
Alemán B – Nivel superior – Prueba 1

Thursday 19 May 2016 (morning)
Jeudi 19 mai 2016 (matin)
Jueves 19 de mayo de 2016 (mañana)

1 h 30 m

Text booklet – Instructions to candidates

- Do not open this booklet until instructed to do so.
- This booklet contains all of the texts required for paper 1.
- Answer the questions in the question and answer booklet provided.

Livret de textes – Instructions destinées aux candidats

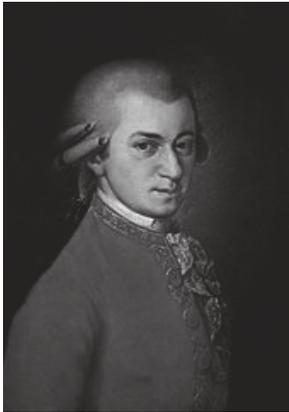
- N'ouvrez pas ce livret avant d'y être autorisé(e).
- Ce livret contient tous les textes nécessaires à l'épreuve 1.
- Répondez à toutes les questions dans le livret de questions et réponses fourni.

Cuaderno de textos – Instrucciones para los alumnos

- No abra este cuaderno hasta que se lo autoricen.
- Este cuaderno contiene todos los textos para la prueba 1.
- Conteste todas las preguntas en el cuaderno de preguntas y respuestas.

Text A

Guten Morgen, liebes Weibchen! Mozarts Briefe an Constanze



Von Wolfgang Amadeus Mozart

Herausgeber Silke Leopold
Bärenreiterverlag Basel (2005)
ISBN 978-3-7618-1814-5



5 Beschreibung

Mozarts Briefe an seine Frau Constanze in einer wundervollen Taschenbuch-Ausgabe.

10 „Guten Morgen, liebes Weibchen!“ Ein kleiner, scheinbar achtlos hingeworfener Zettel auf dem Küchentisch, um die Langschläferin Constanze zu begrüßen. Er ist das erste Zeugnis einer Ehe, die gewiss nicht im Himmel geschlossen wurde, aber dennoch fast neun Jahre lang vertrauensvolle Intimität und gesellschaftliche Sicherheit bedeutete. Um Constanze Weber zu heiraten und mit ihr eine Familie zu gründen, riskierte Wolfgang Amadeus Mozart sogar den Bruch mit seinem übermächtigen Vater.

15 Wir wissen wenig über das Zusammenleben des Paares in Wien, wenig über diese Ehe, aus der sechs Kinder hervorgingen. In den Briefen aber, die Mozart in seinen letzten Lebensjahren auf seinen Reisen nach Prag, Berlin oder Frankfurt an Constanze schrieb, wie auch in denen, die er ihr von Wien aus nach Baden* sandte, wird die menschliche Vertrautheit Mozarts mit seiner Frau lebendig. Es sind Zeugnisse einer zärtlichen, fast verzweifelten Liebe, in der Mozart in Zeiten wachsender Einsamkeit und zunehmender gesellschaftlicher Isolierung Halt suchte. Mozarts Briefe an Constanze werden hier zum ersten
20 Mal in einer gesonderten Edition zusammengefasst, mit einem ausführlichen Kommentar von Silke Leopold, einer der renommiertesten Musikwissenschaftlerinnen Deutschlands, versehen und in attraktiver Ausstattung präsentiert.

Text: <https://www.baerenreiter.com/en/shop/product/details/BVK1814/>

Amadeus: https://en.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Amadeus_Mozart#/media/File:Wolfgang-amadeus-mozart_1.jpg, Bildnis von Barbara Krafft.

Constanze: https://en.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Amadeus_Mozart#/media/File:Costanze_Mozart_by_Lange_1782.jpg, Bildnis von Joseph Lange.

* Baden: Kurort bei Wien, den Constanze oft besucht hat

Text B

App Flatastic: Mit dem Smartphone gegen das Chaos in der Wohngemeinschaft

Schon wieder schmutziges Geschirr in der Spüle! Und wer ist eigentlich mit dem Einkauf dran? Eine Smartphone-App will das Zusammenleben in Wohngemeinschaften (WGs) verbessern.

Nur ein Beispiel, das zeigen soll, was in einer Wohngemeinschaft schief laufen kann.

Der Ort: eine WG im Berliner Osten. Die Bewohner: drei um die 20 Jahre alte Männer. Zwei davon sind kooperativ und nett, einer ein menschlich tadelloser Typ, aber total unorganisiert. Nennen wir ihn Peter. Eines Tages kommen die beiden anderen nach Hause, als Peter am Küchentisch sitzt und liest. Die anderen zerkleinern Zwiebeln, Gurken, Tomaten, doch dann fehlt die Salatschüssel. Sie finden sie nicht im Schrank, sie finden sie nicht im Geschirrbereich, den Peter wieder einmal nicht abgespült hat, obwohl er dran war.

„Peter, hast du die Salatschüssel gesehen?“

„Welche Salatschüssel?“

„Die große blaue.“

„Darin“, sagt Peter, „mache ich gerade mein Fußbad.“ Dann hebt er mit leisem Plätschern unter dem Tisch die Füße aus dem Wasser.

Peter sorgte damals nicht nur dafür, dass wir uns eine neue Salatschüssel anschaffen mussten. Er zeigte uns auch, wie man irrsinnige Ausreden erfindet („Der letzte Joghurt kam zu mir ins Zimmer und verlangte, dass ich ihn sofort esse“).

Wie mit einem wie Peter umgehen? Im Zeitalter der Smartphones tun sich neue Lösungsmöglichkeiten auf. Flatastic heißt die App, die vier junge Männer aus Deutschland und der Schweiz erdacht haben. „Wir wollen das Zusammenleben vereinfachen und harmonischer machen“, sagt Mitgründer Malik El Bay.

In einer Umfrage wurden 500 WG-Bewohner über mögliche Probleme befragt. Dabei war Schmutz für 73 Prozent der Befragten der ärgste Stimmungskiller. Mehr als zwei Drittel gaben an, dass sie es als besonders störend empfinden, wenn sich Mitbewohner nicht an den Putzplan halten. Dass die Mitbewohner nicht abspülen wollen, bedeutete für 65 Prozent der Befragten WG-Stress.

Solches Unbehagen will Flatastic eindämmen. Die App schafft über ein paar Eigenschaften, die das Smartphone-Zeitalter so mit sich bringt, Harmonie in der WG: ständiger Zugriff auf das Internet, Transparenz, Effizienz und gegenseitige Kontrolle. Flatastic bietet zum Beispiel eine Einkaufsliste. Fehlt Toilettenpapier, kann der Mitbewohner, der das letzte Blatt abgerollt hat, das in die Liste eintragen. Ist ein anderer WG-Mitbewohner im Drogeriemarkt, kann der gleich eine neue Packung mitbringen.

Wer zahlt was und, wenn ja, wie viel? Solche Fragen, haben schon die besten WG-Freundschaften zerbrechen lassen. Über die Abrechnungsfunktion der App soll jeder Mitbewohner die Übersicht behalten, welche Kosten für Miete, Internetzugang oder Einkäufe aufgelaufen sind.

Auch die Daten auf der Einkaufsliste ließen sich theoretisch zu Geld machen. Wer dort einträgt, dass er gerade Saft, Milch oder Eier braucht, wäre wohl auch für Sonderangebotsanzeigen von Supermärkten empfänglich. Dort könnten dann auch Haushaltswarenhändler Inserate aufgeben. Zum Beispiel für Salatschüsseln, für die ganz harten Fälle.

“Mit dem Smartphone gegen das WG-Chaos”, FAZ.NET, 04.06.2014 by Martin Gropp

Text C

Gletscherschmelze im Hochgebirge: In den Alpen entstehen neue Seen

Die Erderwärmung sorgt für dramatische Veränderungen in den Alpen. Gletscher schwinden, an ihrer Stelle entstehen Hunderte Gewässer. Die neuen Seen locken Touristen und Energiefirmen, einige Gemeinden hingegen rüsten sich schon für katastrophale Flutwellen.

5 [– X –]

In den neunziger Jahren zeigten sich erste Risse in der mächtigen Zunge des Triftgletschers im Berner Oberland in der Schweiz. 2002 barst die Spitze der Eismasse in Tausende Stücke. Weil sie in einer Kuhle lag, floss das Wasser nicht ab, es schwoll zu einem See. Der Triftsee wurde zur Attraktion: Mittlerweile gehen täglich Hunderte Touristen auf einer Hängebrücke über das neue Gewässer.

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

[– 23 –]

Hunderte solcher Seen werden im Schweizer Hochgebirge entstehen. In Österreich und anderen vom Klimawandel betroffenen Regionen seien ähnlich dramatische Umweltveränderungen festzustellen. „Die rasante Gletscherschmelze verändert die alpine Landschaft radikal“, berichtete Wilfried Haerberli von der Universität Zürich auf der Jahrestagung der Europäischen Geowissenschaftlichen Union (EGU). Die Eisgend weiche vielerorts einer Seenlandschaft. Bei fortschreitender Erderwärmung würden nach den Berechnungen der Wissenschaftler jährlich drei neue Gewässer geboren.

[– 24 –]

Die Prognose stützen die Forscher auf ein Computermodell, das den Boden unter den Gletschern enthüllen soll: Getestet hätten sie ihr Modell an den Veränderungen der Landschaft in den vergangenen Jahrzehnten, erklärt Haerberli. Die digitalen Animationen zeigen, unter welchen Gletschern Vertiefungen liegen, die in den kommenden Jahrzehnten von den zurückweichenden Eiszungen freigelegt werden und sich mit Schmelzwasser füllen könnten. Im Durchschnitt würden die Gewässer bis zu hundert Meter tief, schätzt Haerberli. Somit wurde klar: Größere Fluten könnten Eisenbahnstrecken, Straßen, Hotels und Campingplätze bedrohen. Eilig wurden für viele Millionen Franken Tunnel in den Berg gegraben, durch die künftig das Wasser im Notfall abfließen kann.

35 [– 25 –]

Manche Gewässer hingegen locken mit attraktiven Möglichkeiten. Die größten neuen Hochgebirgsseen könnten mit ihrem Fassungsvermögen künftig zu den 20 größten Stauseen der Welt gehören. „Die neuen Seen bieten die Chance, die heutige Stromproduktion aus Wasserkraft aufrechtzuerhalten“, meint Haeberli.
40 Für die neuen Seen an den Gletschern Corbassière, Gauli und Trift haben die Wissenschaftler die mögliche Leistung eines Kraftwerks bereits durchgerechnet: 500 Megawatt seien zu erwarten, das wären Spitzenwerte für die Schweiz. Etwa 40 neue Seen wären interessant für die Energiegewinnung. Vielleicht, hofft Haeberli, könnte der Nutzen über den Verlust der weißen Landschaft hinwegtrösten.

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/gletscher-schmelze-im-hochgebirge-in-den-alpen-entstehen-neuen-seen-a-894629.html>, SPIEGEL ONLINE 24.04.2013.

Text D

Zeit bewusster einsetzen

Wie gehen wir mit unserer Zeit um? Haben wir ein optimales Zeitbudget oder vergeuden wir zu viel davon?

Norbert Hensen (NH) von der Zeitschrift *aktiv Laufen* hat den Motivationstrainer und Laufexperten Andreas Butz (AB) interviewt.

- 5 Erstaunlich ist, dass unter deutschen Top-Managern, die oft einen 14-Stunden-Tag haben, jeder Zehnte Marathonläufer ist. Im Durchschnitt rennt nicht mal jeder 600. Deutsche einen Marathon.

NH: Herr Butz, warum haben diejenigen, die am längsten arbeiten, anscheinend mehr Zeit zum Training?

- 10 **AB:** Es ist definitiv keine Frage von mehr oder weniger Freizeit, warum manche Menschen trainieren und andere nicht. Solange man weiß, dass der Deutsche im Durchschnitt 3:46 Stunden pro Tag Fernsehen schaut – ich wiederhole: 226 Minuten täglich – sollte sich keiner über Zeitarmut für Sport beklagen. Top-Führungskräfte setzen ihre Zeit bewusster ein.

- 15 **NH:** Ist nicht alles letztlich eine Frage des Willens und der Motivation? Vielleicht haben Top-Manager einfach einen stärkeren Willen?

- 20 **AB:** Ich würde es nicht stärkeren Willen nennen, eher Konsequenz. Wir alle wissen, dass Sport im Allgemeinen und Laufen im Besonderen das Beste und Effektivste für die Erhaltung unserer Gesundheit und Leistungsfähigkeit ist. Erfolgreiche Business-Menschen lieben es, Erfolg zu haben. Marathonläufer zu sein ist ein Ausdruck von Erfolg und damit Teil ihres Lebens.

NH: Was können alle Läufer denn von Top-Managern in Sachen Zeitmanagement lernen?

- 25 **AB:** Für Manager ist die Soll-Haben-Betrachtung ihrer Maßnahmen das tägliche Brot. Wie viel Aufwand bringt wie viel Ertrag? Während Hobbyläufer häufig leere Kilometer sammeln, ich meine damit Kilometer, die das Trainingstagebuch zwar beeindruckend voll machen, die Leistung aber nicht unbedingt fördern, achten Manager viel konsequenter auf den Nutzen des Trainings. Ein zielgerichtetes Training nach Herzfrequenz, begleitet von einem individuellen Trainingsplan, idealerweise auf der Basis einer Leistungsdiagnostik und gelegentlich unterstützt von einem Personaltrainer, der einem bei der Optimierung des Laufstils oder der allgemeinen Athletik hilft, ist für Manager ganz normal. Und sie haben nicht nur die finanziellen Möglichkeiten dazu, sie zeigen auch die Bereitschaft, gelegentlich Expertenrat einzuholen.

35 **NH:** Wer den ganzen Tag durchstrukturiert, hat kaum mehr Zeit durchzuatmen. Viele Menschen wollen das nicht, oder brauchen mehr Zeit, auch um einmal bei einem guten Buch zu entspannen.

40 **AB:** Nun, mit dreimal Lauftraining pro Woche kann man fast alles erreichen. Dreimal 40 Minuten reichen für die Verbesserung der allgemeinen Fitness. Wenn man am Wochenende die Laufeinheit langsam und behutsam auf 180 Minuten steigert, dann kann man mit überschaubarem Zeitaufwand von zweimal 40 Minuten in der Woche und einem Dreistundenlauf am Samstag oder Sonntag sogar Marathonläufer werden. Dann bleibt immer noch Zeit für Bücher, Familie oder einen packenden TV-Thriller.

NH: Herzlichen Dank für das Interview.

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Norbert Hensen, *aktiv Laufen* (2013) (gekürzt und vereinfacht)

Text E

Der Schüler Gerber

(Lisa hat vor einigen Monaten das Gymnasium verlassen und besucht ihre ehemaligen Mitschüler, die sich auf die Reifeprüfung vorbereiten.)

Nach der Pause beginnt die Klasse den Physik-Saal zu füllen. Plötzlich hat jemand einen Einfall.
„Du, Lisa! Bleib die Stunde bei uns!“

5 Der Vorschlag findet großen Beifall. Lisa zögert nicht lange und der Professor gestattet es gerne. Nach zwanzig Minuten, die mit Experimenten ausgefüllt sind, wird Lisa unruhig und bittet, gehen zu dürfen. Dann geht sie rasch zur Tür hinaus.

Fassungslos, um die ganze Hoffnung betrogen, sieht und hört es Kurt. In letzter Verzweiflung (er muss doch mit Lisa sprechen und jetzt ist alles egal) hebt er die Hand – jetzt gibt es kein

10 Zurück mehr:

„Herr Professor!“

„Ja?“

„Bitte, kann ich hinausgehen? Mir ist nicht gut.“

15 Der Professor entlässt Kurt mit einer kurzen Handbewegung. Kurt geht langsam hinaus, fiebernd in Scham und Triumph.

Noch kichert es hinter ihm – nun schon nicht mehr – die Tür ist zu – schon rennt er los – zwei Stufen – drei Stufen – Lisa war so seltsam – was ist geschehen – schneller, schneller – Lisa wartet auf mich – vier Stufen... Kurt stolpert, fällt hin, rafft sich auf, vorwärts, keine Zeit, mit einem Satz ist er vor der Schule.

20 Lisa ist nicht da, ein Auto bremst kreischend zur Seite, der Chauffeur schimpft ihm nach, aber Kurt ist schon längst weg, er hat Lisa um die Ecke biegen sehen... und keuchend, mit zitternden Knien, beschmutzt, zaghaft, steht er vor ihr wie – ja, wie ein Schuljunge.

Wozu war das alles? Gut, hier steht nun Lisa und schaut ihn groß an. Und was jetzt?

„Ja, aber Kurt! Was soll denn das heißen?“

25 „Was das heißen soll? Dass ich – dass du –...“ Kurt spricht diese Worte nicht zu Ende, sie klingen ihm sehr lächerlich.

„So komm doch, Kurt! Wir können hier nicht stehenbleiben!“

Natürlich nicht. Komm doch. Wohin? Das ist schon wieder belanglos. Irgendwohin.

30 Kurt geht neben ihr her. Da sie nichts fragt, da sie es gar nicht merkwürdig findet, dass ein Schüler ihretwegen während des Unterrichts auf der Straße spaziert, scheint es ihm plötzlich auch nicht wichtig.

„Hast du meinen Brief bekommen, Lisa?“

„Ja, gewiss. Sei nicht böse, dass ich ihn noch nicht beantwortet hab.“

„Ich bin nicht böse. Du hattest wahrscheinlich keine Zeit.“

35 „Nein, wirklich nicht. Weißt du...“ und schon ist dieser Brief, der doch so bedeutend war, abgetan, schon erzählt sie von hundert Kleinigkeiten, als gäbe es nichts anderes zu besprechen.

„Das ist ja sehr interessant, aber willst du mir das nicht lieber erzählen, wenn wir einmal mehr Zeit haben?“

Er bleibt stehen, Lisa besinnt sich.

40 „Ach richtig, du musst ja in die Schule! Halte ich dich auf? Kurt, ich möchte dir keine Unannehmlichkeiten machen.“

Wie wohl, wie gut, wie voller Liebe das klingt. Nun ist Kurt wieder ganz glücklich.

Er hebt die Hand und streichelt die Luft um ihren Kopf, er berührt sie und erschrickt.

„Wann hast du Zeit für mich?“

45 „In dieser Woche wird es wohl nicht mehr gehen. Aber du kannst mich ja irgendwann einmal im Fotoatelier anrufen. Auf Wiedersehen, Kurt!“

Aus: Friedrich Torberg: *Der Schüler Gerber* © Paul Zsolnay Verlag Wien 1958.